





hatz zählt 75 Mitglieder, der Senat 36. Im Senat hat jeder der sechs Staaten sechs Vertreter. Im Jahre 1900 hatten die Arbeiter nur 14 Sitze unter den 75 im Hause und neun Sitze im Senat. Bedeutend vergrößert sich die Partei 1906 ins Parlament ein, und man glaubt allen Grund zu der Annahme zu haben, daß im Jahre 1906 die Vertretung noch stärker sein wird und, was sehr wichtig ist, 1906 zieht die Partei ein unter dem Zeichen des Sozialismus.

## Bur Revolution in Russland.

**Palastrevolution.** Der Russ. Korrespondent schreibt: In der kaiserlichen Familie macht sich eine immer härtere Unzufriedenheit mit dem Zaren bemerkbar, und speziell die Kaiserinwitwe Maria Feodorowna soll auf eine Ehrenentlassung ihres Sohnes oder zum mindesten seine zeitweilige Zurückziehung von den Regierungsgeschäften hinwirken. Die Großfürstinlilie unterwirft die eheliche Frau, die selbst gerne die Rolle einer Katharina spielen möchte. Es würde nicht viel Überhebungsstump dazu gehören, Nikolaus zu dem jetzigen Zeitpunkt zu bestimmen. Er hat abgesehen von Stunden, in denen er plötzlich Annahmen eines entschlossenen Autokraten bekommt, selbst das Bewußtsein, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist, und seiner Gemahlin gegenüber hat er häufig allen Grund den Wunsch ausgesprochen, die Rolle des Zaren mit der eines Hofierarbeiters zu vertauschen.

Wir würden diese Mitteilungen für aufstrebend halten, auch wenn sie uns nicht von einer vordringlich unterrichteten Stelle kämen. Wahrscheinlich wäre schon längst eine Palastrevolution eingetreten, wenn man sich nur auf einen Nachfolger für den Mann einigen könnte, von dem, seine kaiserlichen Verwandten genau so gut wie sein Hofstaat in den verschiedensten Weibungen leben.

Der Kaisertränke sind zu viele und unter ihnen ist keiner der sich vor den anderen durch irgend eine Eigenschaft auszeichnete, die ihn zum Herrscher in diesem Augenblick besonders befähigt. Brutalität und Gewissenlosigkeit sind für diesen Beruf im gegenwärtigen Moment ebensowenig eine ausreichende Qualifikation wie die bis zur Virtuosität ausgebildete Kunst sich auf Kosten des Volkes zu bereichern. Und die Kaiserinwitwe? Diese Frau wäre vielleicht vom Standpunkte des Zaren aus betrachtet, am geeignetsten, die Hügel in die Hand zu nehmen, aber den Folgen Plänen der kaiserlichen Köchin legt die Natur natürlich unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg.

Ueber den Grafen Schumalov, den Stadthauptmann von Moskau, der der rühmlichen Ägide der Revolutionäre zum Opfer fiel, schreibt die nationale Presse und haarscharf erhaltene Notiz: ... Der Gefasene war in jeder sichtbaren Beziehung, soweit er nicht in absolute Furchtlosigkeit des Geistes und des Charakters sich auflöste, unympathisch und roh. Nicht im Sinne der brutalen, aber zielbewußten Energie eines Plebejer, dessen in ihrer Art impulsive eiserne Großartigkeit der eitel und heimlichen Natur des Grafen Schumalov abging; — es waren die unangenehmen persönlichen Eigenschaften einer entmenschten und ausschweifenden Natur, die oft, trotz der weithin sichtbaren repräsentativen Rollen, an denen der Graf zu wirken berufen war, nicht einmal das äußere Dekorium zu wahren sich gewohnt. Schumalov tat dadurch auf seinen Provinzialposten dem Ansehen des Zarenhofes schweren Abbruch; denn ihm ging kein Tag ohne ein Verbrechen vor, sei es der Antipathie einer beim Zaren und auch bei den Großfürsten. Der Zarenhofe, der beschäftigte Sohn eines wirklich großen Vaters, nämlich des langjährigsten Berliner Polizeipräsidenten und Generalgouverneurs des Königreichs Polen, war in der Tat das Urbild eines höflichen Einflüßlers. Früh gelangte er zu hohen Ämtern, zu deren würdiger Ausfüllung ihm nicht allein die geistigen Fähigkeiten fehlten, sondern ihm sogar am nötigsten Takt gebrach; nicht einmal in der Wahl seiner Umgebung zeigte er Geschmaß, sondern geriet, durch seinen Hang zu Eitel, Eitelgier und Karren, beglückseligt seines sündigen Verstandes auf ein angestricheltes seiner hohen Würde recht niedriges Niveau. Daß dieser eitel Karriereheld, der überflüssigerweise — es war als Gouverneur von Odessa — bei ganz harmlosen Studenten-Demonstrationen höchst eigenhändig die Magalla schwingend durch die Straßen gelassen war, ein intimer Einflüßler des Großfürsten Sergius war, machte ihn in weitesten Kreisen erst recht verhaßt, und ließ den Einfluß dieser unter sonstigen Umständen gewiß recht harmlosen, von eigenem Dunkel aufgewachsenen Null höchst verwerflich erscheinen. Zufällig ist er seinen hohen Posten, er sei der Opfer gewesen beim Zaren und auch bei den Großfürsten. Seine eigene Verschämtheit wäre an sich viel zu unbedeutend gewesen, um ein Attentat heraufzuführen. Offenbar bezweckten die Revolutionäre zweierlei: einmal seinen Einfluß zu eliminieren, und dann höchste Verwirrung und Demütigung in die allerhöchsten Kreise hineinzutragen.

**Die Regierung gegen den Semtino-Kongreß.** Der Moskauer Generalgouverneur hat die Gouverneure derjenigen Gouvernements, die Semtino besitzen, telegraphisch angewiesen, die Semtino- und Stadtrepräsentanten zu benachrichtigen, daß der genannte Kongreß vom 19. Juli nicht zugelassen werden würde und daß die Betreffenden nicht zusammenzukommen brauchen.

**Selbst die Rosen werden unbotmäßig.** Aus dem Dongebiet wird mitgeteilt, daß die im Frühling erfolgte Abkommenerung von Donoffen nach Zentralfußland zwecks „Ausübung politischer Pflichten“ in einer außerordentlichen Versammlung der Rosenliebhaber, d. h. der Säugler des Rosenlandes, großen Unwillen erregt habe. Sie haben auch eine bemerkenswerte Resolution gefaßt, in der sie sich gegen die ihnen auferlegten politischen Funktionen verhalten. Sie seien — sagen sie darin — als Krieger auf dem Schlachtfeld bereit, fürs Vaterland zu kämpfen. Möge der Staat sich eine spezielle Polizeiallee zur Wahrung der Ordnung aussuchen, und die Rosen von einer ihrer kriegerischen Würde nicht entsprechenden Rolle befreien.

Nach einer Meldung aus Lohz ist auf dem Wege von dort nach Jazier unter einer Polizeibeamten von 200 Mann eine Meuterei ausgebrochen. 60 Mann weigerten sich, das ihnen gebotene Mittagessen anzunehmen, da es zu schlecht sei. Sie sandten einen aus ihrer Mitte, den Mohammedaner Ali Chaganow, zum Mittelmeer, um die Forderung zu überbringen, daß ihnen wegen des Kriegszustandes, in dem sie sich zu befinden glauben, doppelte Rationen und doppelte Bezahlung zugestanden würden. Der Mittelmeer-erfolg Chaganow aber der Stelle. Es mußte Antantier herbeigeholt werden, der es schließlich gelang, die 60 Meuterer zu fesseln. Sie wurden in das Militärgefängnis der Festung Zwangorod abgeführt.

**Mühernte in Rußland.** Das Wolffische Telegraphenbureau meldet aus Petersburg: Nach den Meldungen der Korrespondenten der Petersburger Telegraphen-Agentur sind den Saatland im europäischen Rußland am 14. Juli sich die

Ernteausichten folgende: Winterweizen aber mittel, Sommerweizen mittel, Roggen unter mittel, Hafer und Gerste über mittel. Die Beurteilung der Ernteausichten ist im allgemeinen dieselbe wie vor einer Woche. Einige Verschlechterung ist infolge ungünstiger Witterung eingetreten beim Sommerweizen im Zentralgebiet, beim Roggen im zentralen und südlichen, beim Hafer im zentralen und im mittleren Wolgagebiet, bei der Gerste im mittleren Wolgagebiet.

Schon dieser offizielle Bericht zeigt, daß die Ernteausichten Rußlands recht ungemüßlich sind; dennoch ist er betrüblich geschminkt. Wichtige Meldungen lassen keinen Zweifel mehr daran, daß große Teile des zentralen und des Wolgagebietes mit einer völligen Miserte zu rechnen haben. Was das für die Bauernbewegung im mittleren und südlichen Rußland bedeutet, braucht nicht erst auseinanderzusetzen zu werden.

**Zahlreiche Verhaftungen** wurden in der Warschauer Vorstadt Praga vorgenommen.

## Folkisches und Gerichtliches.

**Wie ein revolutionäres Hoch den Preßenschatz ins Wackeln bringt.** Zu acht Tage Haft verurteilt am Mittwoch die 144. Abteilung des Schöffengerichts Berlin einen Parteigenossen Maurer. Weil er die Maßfestversammlung seiner Berufsgenossen mit einem Hoch auf die revolutionäre Sozialdemokratie geschlossen hatte. Vergebens hatte sich der Verteidiger um die Freisprechung des Mißleiters bemüht. In der Begründung des Urteils sagte der Vorsitzende: Das Hoch auf die revolutionäre Sozialdemokratie sei geeignet, die öffentliche Ordnung zu gefährden, denn Revolution bedeute nichts anderes als Umwälzung. Wenn die Versammlung auch nur für Maurer bestimmt war, so habe doch jeder Zutritt gehabt. Es sei ja auch fraglich, ob alle Maurer Sozialdemokraten sind, und ob alle Sozialdemokraten mit den revolutionären Bestrebungen einverstanden seien. Solche Versammlungsbesucher hätten sich wohl bemerkt fügen können.

**Eine Hausdurchsuchung** fand am Freitag Morgen in den Volkshäusern unseres Breslauer Parteibüros statt. Die Volkswacht bemerkt dazu: Man suchte nach den Briefen des Arbeitervereins in einem der Wohnräume der Wasserleitung. In diesen Briefen war die bemerkenswerte Behauptung aufgeführt: „Sie (die Zentrums-Abgeordneten) führen sich vor Sr. Eminenz, aber nicht vor ihren Volksherrn!“ Die Briefe sind dem Zentrum sehr unangenehm, aber was das Gericht daran für ein Interesse hat, ist unerfindlich. Selbstverständlich wurden die gesuchten Briefe nicht gefunden.

**Stich des Arbeitstilligen.** Der Maurer Sch. aus Kreuzburg erhielt vom Schöffengericht in Eisenach 14 Tage Gefängnis zugesprochen. Anlässlich der letzten Maureransperrung soll er den Maurer Hermann Kommler beleidigt haben, indem er zu ihm sagte: „Du hast doch vom Vorigen schon länger das Versprechen gegeben, daß Du dem Verbanne beistehst!“ Er soll aber ferner noch hinzugefügt haben: „Du ehrlöser Mensch arbeitest nur, wenn andere streiken usw.“ Als Beleidigungszeuge trat der Wächtermeister Pöser auf. Rechtsanwält Dr. Sommerfeld betonte, daß eine derartige hohe Strafe nicht am Klabe sei, da doch Sch. zur Zeit der Ansperrung sich in begreiflicher Aufregung befinden habe. Mit dem Rechtsgefühl des Volkes ließe sich diese Strafe nicht vereinbaren. Amstichter Schombach meinte dagegen, daß ein solches Gebahren hart bestraft werden müsse. Das interessanteste war jedoch, daß der angeblich Beleidigte Worte „Du ehrlöser Mensch“ u. dergleichen nicht gebietet hat, trotzdem der Angeklagte nicht bei ihm stand. Wächtermeister Pöser behauptet aber, obwohl er sich in weiterer Entfernung befand, daß die Worte gefallen sind.

## Parteinachrichten.

**Eine Folge des Leipziger Kerze-Konfliktes.** In der Leipziger Volkszeitung liest man: Der Wahlvereins-Vorstand von Leipzig-Stadt teilt uns mit, daß er die Herren Dr. med. Weiß und Dr. Bergmann aus dem Verein ausgeschlossen hat. In einem Schreiben an den Vorstandes des auf ihren Wunsch eingetretene Schiedsgericht erklärten die ausgeschlossenen den Austritt aus der Partei.

**Die letzte Bürgerparteiwahl in Gesehmünde.** Die bekanntlich mit dem Siege des sozialdemokratischen Kandidaten, Gen. Vietz, endete, war vom Gesehmünder Gemeinderat für ungültig erklärt worden. Gegen die Ungültigkeitserklärung war vom Gen. Vietz Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben worden. Der Verwaltungsvorstand hat der Klage Vietz stattgegeben, den Ungültigkeitserklärung des Bürgerparteiwahlvereins aufgehoben, die Wahl Vietz für gültig erklärt und die Rollen dem abgewiesenen Teile auferlegt. Das Gesehmünder Gemeinderat muß also trotz seines Straußens nun doch die nächsten 5 Jahre die Anwesenheit eines Sozialdemokraten gefallen lassen, die hoffentlich so fruchtbringend sein wird, daß wir dann mindestens die gesamten Siege der dritten Stimmrechtsklasse erobern.

**Der Wahlverein in Pöndau** sprach sich bei der Diskussion des neuen Organisationsstatuts für eine Delegation der Reichstagsfraktion aus den Parteitag in der Stärke bis zu etwa einem Fünftel ihrer jeweiligen Mitgliederzahl aus. Die Zahl der Delegierten der einzelnen Wahlkreise winnigt man im Verhältnis zur Zahl der vorhandenen Genossen geregelt zu setzen.

## Gewerkschaftliches.

**Ein Ausbruch am Steintiner Vulkan** steht bevor. Ein Telegramm besagt: In einer Arbeiter-Versammlung des Vulkan am 14. Juli 1906 teilnahmen, wurde eine Resolution betreffend Lohnerhöhung und Arbeitsregelung angenommen.

**Zur Situation im westfälischen Baugewerke.** Der Bürgermeister von Essen, Zweigert, teilt der Presse mit, daß die Verbreitung des Gerüchtes, er habe seinen Antrag auf Unterstützung der Streikenden zurückgezogen, sei blant erlogen. Das ist erfreulich.

Aus Essen wird am Sonnabend gemeldet: Die Stadtverordneten-Versammlung in Essen hat gestern nach dreifündiger Erörterung die gegen das Vorgehen des Arbeitgeberbundes für das Baugewerke gerichteten Anträge des Bürgermeisters Zweigert in namentlicher Abstimmung mit 27 gegen 23 Stimmen grundsätzlich angenommen und der sozialpolitischen Kommission überwieben.

**Der Eisenfänger Arbeiter-Verband** für das Baugewerke in Gelsenkirchen beschloß, in der nächsten Versammlung die Kampferung in militärischer Weise zu empfehlen.

**Gastarbeiter.** In Aken sind sämtliche Gastarbeiter ausgehert.

**Zur Zimmererbewegung in Jena.** Das Jenaer Volksblatt schreibt: Eine Besetzung der Differenzen im hiesigen Zimmerergewerbe, die bereits 8 Wochen dauern, verfuhrte der

Vorsitzende des Gewerkschafts, Bürgermeister v. Wagner. Die Antwort beider Parteien steht bis zur Stunde noch aus.

**Der Ausbruch der Wiener Modellfischer** wurde nach nur vierstündiger Dauer erfolgreich beendet. Die Modellfischer forderten die neunstündige Arbeitszeit, einen Minimallohn von 60 Heller und von 45 Hellern für Ausgeretete und einen fünfzigprozentigen Zuschlag bei Überstunden. Diese Bedingungen sind nun bei den zwanzig maßgebenden Werkstätten schriftlich vereinbart.

**Der Streik in den Rheinmühlentwerken zu Wannheim** ist beendet. Die Firma genehmigte einen Mindestlohn für alle nun eintretenden Arbeiter von 86 Pf. (früher 82 Pf.), für die übrigen Arbeiter eine Lohnerhöhung von 2 Pf. pro Stunde. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

**Die Gewerkschaften Hannovers** beschloßen die Anstellung eines besoldeten Sekretärs zum 1. Januar 1906.

## Ausland.

**Ein Bergarbeiterstreik** ist im Becker Kohlenrevier (Ungarn), in den Schächten der Donau-Dampfmaschinen-Gesellschaft ausgebrochen, an dem gegen 4000 Arbeiter beteiligt sind. Wichtiges Los auf den in der Grube der großkapitalistischen Gesellschaft arbeitenden Schlägen wird, geht aus den Forderungen hervor, die sie stellen. Die Forderungen sind: eine Löhne von 2,80 Mk.; die Zimmerleute einen solchen von 3,20 Mk.; die Hülfsarbeiter Wagenschreiber eine solche von 1,80 Mk. pro Tag. Die Bergarbeiter lehnte die Forderungen rundweg ab; dagegen war das erste, was die Direktion tat, daß sie sich der Unterstützung der Behörde sicherte, diese wieder wandte sich an die Militärbehörde und so ist das ganze Vorgehen von Soldaten überwacht. Die Direktion der Schiffahrtsgesellschaft richtete an die Grubenarbeiter einen Aufruf, demzufolge jeder Arbeiter, der die Arbeit nicht aufnimmt, die Wohnungen der Gesellschaft zu räumen habe. Viele der Arbeiter gehen zur Arbeit über, ein anderer großer Teil will nach Deutschland auswandern.

**Die Feldarbeiterstreik** in Ungarn greifen trotz der Unterdrückungsversuche der Behörden immer mehr um sich. Auf den Domänen des Grafen Wipffingen streiten Erntearbeiter, Gesinde über 1500 an der Zahl. An den meisten Stellen ist der Streik nur von kurzer Dauer, da die Forderungen der Arbeiter entweder kurzweg bewilligt werden, oder aber der Streik wird von den Behörden mit den brutalsten Gewaltmitteln unterdrückt.

**Allgemeiner Ausbruch in Ägier.** Am Sonnabend abend fand in der Arbeiterbewegung eine Versammlung statt, bei welcher 35 Arbeiterinstitute durch Delegierte vertreten waren. Nach längerer Beratung wurde die Proklamation des allgemeinen Ausbruches beschlossen.

## Gerihtssaal.

Salle, 15. Juli.

**Ohne Schamröuse** hatte der Kaufmann Karl Brodte in seinem Geschäft Getränke zum Genuß auf der Stelle verdorben. Ein Wache, die so oft in solchen Fällen, brachte es mit sich, daß der Brodte angezeigt wurde. Er muß 20 Mark Geldstrafe bezahlen.

**Der uneliebliche Konkurrenzde** brachte den Dreiwelpler Paul Preßler und der Dreiwelplermeister Friedrich Wille eine Anklage wegen unerlaubten Ergreifens ein, und Preßler war außerdem noch wegen Verleumdung und Bedrohung angeklagt. Paul Wille hatte einen Erlaubnisbeschein, nachdem sie außerhalb halbes Müllauführungen veranlaßt konnte. Als sie aber eines Tages mit der Bahn nach Halle zurückgekommen war und ihre Weiben in einem Hofe der Stadt erlösen lassen wollte, war sie von einem anderen Dreiwelpler nachkommen, um sie anzugreifen. Preßler, der Frau Wille begleitete, ging auf den Konkurrenzde los und rief ihm im berechtigten Zorn die Worte zu: „Ich habe Dich, daß Du Dich bemöhl!“ Dies war die Bedrohung und Verleumdung; außerdem wurde den beiden Männern zur Last gelegt, sie hätten gegenwärtig Müllauführungen veranlaßt, ohne daß ein hinreichendes Amtsinstitut „mollte“. Preßler wurde auf 12 Mark Geldstrafe verurteilt, während die Frau mit einer Strafe von 3 Mark davon kam.

**Mit einer Bierflasche** hatte der Arbeiter Wilhelm Franke von hier seine Hausnachbarin Maria Gante am 6. Juni auf den Kopf geschlagen. Der Mann führte zu seiner Entschuldigun aus, daß er seine Frau mißhandelt wie ein Stück Vieh. Die Frau hielt dies in Abrede. Beirtrag wurde gegen Franke eine Wache beantragt. Das Urteil lautete auf 12 Mark Geldstrafe er 4 Tage Gefängnis.

**Die preussischen Kaufleute** hatten es der Galtmistrin Frau Marie Himmelman angetan, daß sie eine Anklage wegen Verleumdung von Pfandbriefen und Verleumdung erhebt. Der Frau waren durch einen Gerichtsbescheid eine Menge Stühle, Tische und dergleichen Möbel gepfändet worden. Sie entrierte die Anklage und ließ einen Teil der Sachen an den Galtmistrin Hofmann veräußern. Die Galtmistrin machte die Sachen zu hoch und in dem Geld, da sie wegen derselben Sache bereits am 29. November vorigen Jahres mit 3 Tagen Gefängnis bestraft sei. Sie behauptete, die veräußerten Sachen hätten ihrem Manne gehört. Es erfolgte Freilassung von der Anklage der Verleumdung, jedoch Verurteilung wegen Entwertung der Pfandbriefe auf 3 Tagen Gefängnis.

## Literatur.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 42. Heft des 23. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes geben wir hervor: Die Kurde vor dem Sozialismus. — Die Folgen des japanischen Sieges und die Sozialdemokratie. Von A. Rautsch. (Fortsetzung). Die gegenwärtigen russischen Reichsrenten. Von D. Dörmann. Die gewerkschaftliche Bewegung in Deutschland. Von Gustav Koch-Sanau. A. M. (Schluß). Die Arbeitsverhältnisse in der Schweiz. Von Dr. J. Herz (Gießen). — Der Nutzen der Bedenktilligungen. Von Heinrich Cimow. — Notizen: Die internationale Organisation der Angestellten. Von Max Seipen-Schamburg.

**Der Arbeiterpolitik** liefert mit der 15. eine vorläufige Nummer. Meißner M. G. führt das farbige Titelbild „König von Norwegen a. D.“ Als Mittelbild finden wir ein typisches Bild des hervorragenden Feindes Brand „Die Revolution in Rußland“. Das lebendige Schlußbild „Die Schlachtentwerfer“ ist eine prächtige Parodie auf unsere selbstbewußten Soldaten. — Nebenbild (Gedicht) — Briefe aus Gießen. — Punkte über die neue Bewegung. — Vom Kaufverein europäischer Fürsten. — Wasser ist das allerbest. — Vom Prozeß Silber-Schmied (3 Porträts). Die Nummer bietet für 10 Pf. reichen Humor und Unterhaltung.

## Partei-Sekretariat für Halle und den Saalkreis

Halle, 12/13, Hof, 3 Treppen. Geöffnet Dienstag und Donnerstag früh von 9-1 Uhr, nachmittags von 4-8 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Wolkenbühl in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.



## Bei den „Evangelischen“.

L. Leipzig, 16. Juli.

Anfang vergangener Woche fand hier ein Verbandstag des Mitteldeutschen Verbandes evangelischer Arbeitervereine statt. Man muß sagen, die Herren versahen es, sich ihre Versammlungen angenehm zu machen. Vergnügungen viel und Arbeit wenig. Schon am Vortageabend, das Programm: Früh 9 Uhr Kirchengang, 1 Uhr mittags gemeinsame Mittagsstafel, um 3 Uhr Spaziergang nach dem Waldhaus, und um 8 Uhr abends Familienabend und Konzert. Am Montag früh begannen dann endlich die Arbeiten, d. h. die Verhandlungen. Die Beschlüsse waren mit auf die Tagesordnung gesetzt: 1. Die Wünsche zum Reichsversicherungsamt und 2. Wesen und Bedeutung der christlichen Gewerkschaften. Der erste Vortrag wurde abgelehnt, warum, hat in der Versammlung niemand erfahren, das machte das Bureau nach eigenem Ermessen.

Die Verhandlungen begannen um 1/2 9 Uhr früh und zwar mit Geyang und Gebet. Christliche Leute mögen das wohl nötig haben, aber eigentlich beruht es doch, wenn man steht, wie plötzlich nach dem Befehle des Vorsitzenden: „Wir singen zwei Strophen des Liedes: Morgenglanz der Ewigkeit“, die Zigarre aus dem Munde geht und der Gesang angestimmt wird. Ob da die rechte Andacht vorhanden ist?

Nach der Begrüßung der Delegierten durch den Bürgermeister Frenzel, der den christlichen Arbeitervereinen größten Erfolg wünscht, begannen dann die eigentlichen Verhandlungen. Nach dem Bericht des Vorsitzenden, des Bahnhauhaushaltverwalters Kotte - Ernst, zählt der Mitteldeutsche Verband 3976 Mitglieder. Es fehlte aber überall an tüchtigen Arbeitkräften. Ein Rundschreiben ist an Verbände und Geistlichen ergangen, in dem um Unterstützung der christlichen Vereine ersucht worden ist. Das Schreiben hat, einigen Erfolg gehabt. Man hat eine Steuerliste eingekippt, aus der 50 Mark im Todesfalle gezahlt werden und hat man sich für den Mitteldeutschen Verband eine Reichsanwaltschaft bestellt. Die Einnahme betrug im letzten Geschäftsjahr 5078 Mk., die Ausgabe 2944 Mk., ein Vermögen ist vorhanden von etwas über 10000 Mk. Man hat bei den Ausgaben einen Posten, aus dem man drei Arbeiter Zulüsse gewährt hat zur Teilnahme an den Hauptverbandstag der christlichen Arbeitervereine, damit auch, wie der Vorsitzende ausdrücklich sagte, wirliche Arbeiter daran teilnehmen sollten.

In der Diskussion sprach ein Arbeiter Schurab aus Eilenburg sein Entschlossen darüber aus, daß man in Breslau beim letzten Hauptverbandstag ein warmes Herz für die Arbeiter gezeigt, er habe nie geglaubt, daß man so in höheren Kreisen für den Arbeiter empfinde. Worin diese „Empfindung“ bestanden hat und wie sich „das warme Herz“ gezeigt hat, wurde nicht weiter ausgeführt. Als aber dann der Verbandstagesleiter einen höheren Beitrag von 5 Bfg. wünschenswert verlangte, damit diese Einrichtung aufrecht erhalten bliebe, da gab es darüber eine lebhafteste Debatte, bei der ein Redner sogar beantragte, nicht drei Arbeiter zum Gesamtverbandstag zu entsenden, sondern nur einen. Von einigen Leuten wurde die Opferwilligkeit der freien Gewerkschaftler ins Feld geführt, die für ihre Zwecke ganz andere Beiträge gäben. Ein Redner, Stadtvorstand Kottal - Ernst meinte aber, man müsse die Einrichtung der Entsendung von Arbeitern beibehalten, denn wenn man an die in einem solchen Verbandstag ansetzt, dann kann man nicht sagen, daß das ein solches Arbeiterparlament wäre, da fehlen nur Verze, Reichsanwälte, Geistliche, Beamte etc., aber kaum ein Arbeiter. Der Antrag auf Erhöhung der Beiträge wurde dann angenommen, wenn auch mancher Delegierte nicht damit einverstanden war.

Bei der Vorstandswahl wurde ein Herr Grießbach - Mühlhausen mitgewählt, wobei der Vorsitzende seine Befriedigung ausdrukt, daß nun auch ein Arbeiter im Vorstande sitze.

Eine Debatte entspann sich dann über einen Antrag Kraft - Gera, der die Verhandlungen nicht mehr auf den Montag sondern auf die Sonntag verlegt wissen wollte. Man sollte nicht Verhandlungstage sondern einen ordentlichen Verbandstag abhalten.

Der Antrag wurde nach längerer Debatte abgelehnt unter der Begründung, daß es eine Sonntagsgewerkschaft wäre, am Sonntag zu tagen. Ein Vastor Kraus aus Eilenburg meinte dabei, daß es bei ihm einen heiligen Eindruck mache, wenn die Sozialdemokraten immer an Sonntagen ihre Versammlungen abhalten ohne Rücksicht auf die Kirche.

Die weiteren Debatten waren höchst belanglos. Zum Schluß kam der Glanz des Tages, der Vortrag über das Wesen und Bedeutung der christlichen Gewerkschaften. Der Vortrag wurde gehalten oder vielmehr abgelesen von Schurab - Mühlberg, dem Arbeiter, der auch den Breslauer Verbandstag besucht hatte. Wir waren recht neugierig auf das, was kommen würde, müssen aber gestehen, daß wir selten so nichtsagende Ausführungen gehört haben. In 20 Minuten war die Vortragszeit um. In der letzten Ansprache von Begier, Schmelzer usw., die aus dem Zusammenhange ihrer Ausführungen auf den Gewerkschaftsfragen gissten waren, ganz ohne logische Beziehungen zu den sonstigen Ausführungen des Redners vor. Dann wieder wurden die freien Gewerkschaften, denen natürlich kein sehr anerkennendes Wort zu sprechen gegenüber gestellt, dann wurden die christlichen Vereine auch als solche bezeichnet, denen kein christlicher Arbeiter beitreten könne, und endlich wünschte der Redner, daß man Vertrauen zu den christlichen Gewerkschaften habe, dann würde man auch die Sozialdemokratie überwinden.

Trotzdem die Ausführungen ziemlich trocken und oberflächlich und höchst oberflächlich das Verhältnis der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse gehalten waren, wurde dem Vortrager doch Beifall gezollt. Ein Herr Kühn - e - los ließ noch eine Philippika los über den Terrorismus der freien Arbeiter, die auch Herr im Laufe sein wollten; der Mühlbauer hatte sich auch einige Sätze aus Profisuren der sozialdemokratischen Partei notiert, die er vorlas, und dann gab der Vortrager noch einige ganz richtige Ausführungen, indem er nachdies, daß der vermehrte Streik der Arbeiter auf der anderen Seite ebenso vermehrte Ausparierungen gegenüber ständen, aus denen hervorgehe, daß auch die Arbeiter in vielen Fällen nicht richtig handeln. Man solle deshalb vom Terrorismus der Arbeiter nicht allzusehr scheuen.

Damit war der Verbandstag kurz nach mittags 12 Uhr erledigt. Es wurde noch beschloffen, den nächsten Tag in Eilenburg im Wandersitz abzuhalten, da dort durch den Kaiser den christlichen Arbeitern — so führte ein Redner aus — große Ehrungen widerfahren wären, denn der Kaiser hätte die Arbeiter begrüßt. Der Vorsitzende hat erst das allgemeine Grenzzeichen und dann wieder den Adressen 4. Klasse erhalten.

Alles in allem, die christlichen „Arbeitervereine“ werden nie in die Lage kommen, den Sozialdemokraten oder den freien Gewerkschaften den allgeringsten Abbruch zu tun. Die Vereine bestehen zwar zum größten Teil aus Arbeitern, die Leitung und Handhabung liegt aber in Händen von Leuten, die ihrer Stellung nach nicht die blasseste Ahnung von Arbeiterverhältnissen haben. Kommt mal ein Arbeiter in diese Leitung, so muß er, falls er wirklich weitergehende Ansichten hat, diese bald hebraten, oder — er tritt aus dem christlichen Verein aus. Wie diese beschaffen sind, sind sie alles andere als Arbeitervereine. Es wird also Aufgabe der freien Arbeiter sein, die Arbeiter in den christlichen Vereinen aufzuklären, damit auch diese Leute einsehen lernen, daß man nicht durch Gesang, Gebet und Verbandstafel die soziale Frage lösen kann, sondern nur durch die wirkliche Auffassung der Arbeiter und durch den Kampf gegen die heute herrschenden Verhältnisse.

## Cin militärischer Sensations-Prozess.

Im Militärprozess gegen Oberst a. D. Hüger vor der Strafammer in Potsdam ist noch aus der Mittwoch-Verhandlung über die Zeugenauskunft des Hauptmanns Schmalz und des Oberleutnants Feucht folgendes ergänzend nachzutragen. Schmalz erklärte, daß er zu demselben Zeit er habe mit den Vorbereitungen zur Pensionierung für Kaiser Wilhelm I. beschäftigt, als der Regimentärsparabell verlesen wurde, daß sämtliche Fahrer der dritten Batterie im Stall mit Bügen von Stahlgelassen bzw. Zaumzeug beschäftigt waren, wobei auch der Futtermeister angesehen gewesen sei. Im nachherigen Verlauf des Prozesses wurde aber mit viel der Vorwurf der Unordnung in meiner Batterie gemacht wurde.

Ich war sehr stolz auf meine Batterie und wollte mir niemals zeigen lassen, daß ich in der fürstliche für diese hinter anderen zurückbleibe. Wenn Oberst Hüger etwas zu montieren hatte, so hätte er mindestens eine Form wählen müssen, die Hand und Fuß hatte. Ein bestimmter Befehl war nicht vorhanden, und ich mußte doch verlangen, daß solche Anordnungen in würdevolliger Weise von mir erlassen, um ich das gehört. Ich mußte von meinem Befehl, sondern nur den Wünschen des Obersten. Als Oberst Hüger unter Regiment übernahm, gebührte er sich so, als ob er uns das Glück brächte. Er wollte den Reformatoren spielen. Die Batterien und auch die meinte wurde durchaus tabellos. Oberst Hüger kam mit einem Zustrom von Besichtigungen und Befehlen, daß er selbst nicht mehr aus und ein wollte, ob es sich um einen Rathschlag oder um einen Befehl handelte. Wenn der Batteriechef seine Pflichten richtig erfüllen will, so muß ihm eine gewisse Bewegungsfreiheit innerhalb seiner Batterie gewährt werden.

Was: Ist es öfter vorgekommen, daß Oberst Hüger solche Pflichten in Bezug von Parolebefehlen ergehen ließ? Hauptmann Schmalz: Ich glaube wohl. Als besonders beleidigend empfand ich es, weil mit dem Parolebefehl des Obersten Hüger der Vorwurf des Ungehorsams gemacht wurde. Nachdem ich mich beklagt hatte, wurde ich vom Herrn General gerufen. Dessen laute ich auf Vorhalt, daß es doch gewiß bei einem so wichtigen Anlaß, wie einer Reorganisation gegen seinen Regiments-Kommandeur sehr unbillig wäre, wenn ich dabei beleidigend sein würde. Ich muß allerdings hervorheben, daß ich die Befehlswidrigkeit sehr eilig abgelehnt habe. Der Herr General war so liebenswürdig, anzuweisen, falls etwas von dem Herrn Obersten Hüger doch als beleidigend angesehen sei, diesen aufzuklären. Der Herr General teilte mir dann mit, daß Oberst Hüger von der Erklärung befreit sei, und ich hielt daher die ganze Befehlswidrigkeit für erledigt. — Anzell. Oberst Hüger: Der Zeuge hat selbst gesagt, er brauchte meinen Befehlen nicht unter allen Umständen nachzukommen. Ich muß also betont werden sein, die Befehlswidrigkeit wird nicht für ein Verbrechen. Zeuge Hauptmann Schmalz: Das ist eine Wortwahl, aber ich will nicht einzuwenden brauche. (Beitritt.) — Anzell. Oberst Hüger: Ich werde durch Anzeigungen die Glaubwürdigkeit des Zeugen fragwürdigen. Er konnte genau die Details meines Berichtes — Zeuge Hauptmann Schmalz: Ich kann nur den Bericht des Obersten Hüger bestätigen, im Hinblick auf den Inhalt der Aussagen. Anzell. Oberst Hüger: Nach diesem Eingeklärt des Zeugen sendete ich zunächst auf weitere Fragen an ihn. — Zeuge Hauptmann Schmalz: Von einem Eingeklärt kann keine Rede sein.

Es folgt dann die Vernehmung des Oberleutnants und Regimentskommandeurs Feucht. Der Zeuge war zu damaliger Zeit als Major Kommandeur der ersten Abteilung, zu der die Batterie des Hauptmanns Schmalz gehörte, und wurde zwischen Oberst Hüger und Hauptmann Schmalz zu vernehmen. Er kann sich jetzt nach acht Jahren auf die einzelnen Fälle nur noch wenig erinnern. Er bekennt weiter, daß Oberst Hüger ziemlich viel in die Details des Batteriebetriebes eingedrungen habe. — Anzell. Oberst Hüger: Kennt der Herr Zeuge die Bestimmungen der Militärstrafgesetzbücher vom 1. November 1887? — Anzell. Oberst Hüger: Wenn ihm diese Strafbestimmungen nicht bekannt sind, dann kann er auch darüber kein maßgebendes Urteil abgeben. — Vorst. (mit erhobener Stimme): Darüber kann man auch ohne Kenntnis der Strafbestimmungen entscheiden. Im übrigen liegt der Sinn der Strafbestimmungen nicht in der Detaillierung der Strafbestimmungen, um die sich der Kommandeur kümmern soll, sondern gerade in der Herbeiführung der Freiheit des Batteriebetriebes. — Oberleutnant Feucht gibt noch an, daß ihm die einzelnen Bestimmungen des Regimentskommandeurs zweckmäßig erschienen seien, er fügt aber hinzu, daß diese Bestimmungen vielfach nicht klar waren, was dann zu Klagen und zu Unlust im Regimente führte.

In der Sitzung am Donnerstag wurden Befehle Hügers für den Dienst des Regiments, auch die arbeitsweise ergriffen, daß Oberst Hüger von der Aufsicht gelöst war, den Dienst der Leute in auszuführender Weise zu erleichtern. Auf Befragen erklärt Oberst Hüger, daß er seines Wissens nicht in den vorstehenden noch Ausbruch gebracht habe, daß die Vorgehensweise nicht besserem Willen gehandelt haben, er habe es auch nicht möglich eingeschätzt. Der Vorsitzende hält ihm aber entgegen, daß Oberst Hüger vor dem Verhör den Befehl herangezogen. Es folgt die Vernehmung der Entscheidung über die Beschwerde gegen Generalmajor v. Wittenberg, worauf der Chef der dritten Armeeinspektion, General v. Lindemann, Hannover, vernommen wird. Er bekennt, daß er die Entscheidung des Brigadeführers von Wittenberg als Formwidrigkeit betrachtet habe. General v. Lindemann erklärte Oberst Hüger habe einsehend in die Details des

## kleines Feuilleton.

Der gestrige Gewittersonntag hat dem Beobachter verschiedene eigenartige Erscheinungen bei der Entladung der Gewitterwolken gezeigt. Die zahllosen Wolke, die von früh bis spät am Himmel aufsteigten, wieseln nicht alle die bekannte Nidzalforn auf, sondern beizahlten oft ganze Flächen der aufsteigenden Wolken, ohne ihren Weg zur Erde zu nehmen. Eine ähnliche Erscheinung hat man am 5. Juli bei einem Gewitter beobachtet, das sich über Berlin zusammenschloß. Ein Mitarbeiter der Allgemeinen Wissenschaftlichen Berichte schreibt darüber: Es war gegen 7 Uhr abends, als sich der westliche Teil des Himmels mit dichten schwarzen Wolken zu bedecken begann, während die östliche Hälfte noch in hellem Blau strahlte. Die Wolken teilten sich dann in eigentümlicher Form aus dem übrigen Himmel mit. Es war gleich zu sehen, daß sich hier nicht um eine kompakte Masse von Gewitterwolken handelte, sondern um eine große Zahl von Entladungskernen, indem die Wolkenbildung eine Art von Schichtung aufwies, wie sie etwa als strato cumulo nimbus, als eine Mischung der Formen von Schicht, Kufen und Regenwolken, zu bezeichnen wäre. Dieser seltsamen Einteilung entsprach auch das Gewitter selbst. Die Entladungen waren größtenteils sogenanntes Flächenblitz, bei denen der eigentliche Blitzstrahl nicht sichtbar wird, sondern nur sein Widerschein in den Wolken. Im Verlauf von zeitlich zwei Stunden vermehrte ich, obgleich von meinem Standpunkt wohl die Hälfte des Himmels zu überhauen war, nicht einen einzigen Blitzstrahl zur Erde niederfallen zu sehen, und bemerksamer trat auch kein wirklich heftiger Donner ein. (Bei dem gestrigen Gewitter war die Zahl der zur Erde niedergehenden Flächenblitz verhältnismäßig groß. D. Red.) Man konnte drei Arten von Blitzen unterscheiden. Die erste war eine mehr oder weniger hintereinander folgenden Ausstrahlung an ein und derselben Stelle. Die zweite bestand in oft sehr hellen und eigentümlichen moogenden Lichtblitzen, die oft über große Himmelstrecken hinweg entlung zu eilen schienen. Die dritte Form, die für die beiden anderen wohl die Erklärung zu geben scheint, war eigenartige Lichtstrahlen, die dem Auge als leuchtende Bänder erschienen. Was diese unterirdischen aber von dem gewöhnlichen Blitze des sogenannten Flächenblitzes ganz verschieden. Sie sind die Flächenblitze in den einzelnen

Simmelsgebenden nie einfach, sondern immer in mehrfacher Folge sich zu entfalten pflegen, so hatten auch die Lichtstrahlen selbst eine wunderbare Bewegung, indem sie sich in der Luft zerstückten, so daß zwischen in einem bestimmten Ausstrahlung des Himmels ein kompliziertes Feuerwerk entstand. So sah a. B. in Licht aus einer Wolke aufwärts, fandte dann einen mächtigen Licht nach der Seite aus, und dieser zersplitterte sich wiederum nach den Seiten, um dann noch kleinere Wälder abzugeben. Die Entladung erfolgte als sämtlich im westlichen Westen und Erde, sondern südlichen Westen untereinander. Ich kann mir den Vorgang eines solchen Gewitters nicht anders vorstellen, als daß es von bereits gebrauchten Ausstrahlung von überhellen, eine große Zahl von Entladungskernen mit entgegengesetzter elektrischer Ladung in der Atmosphäre über alle Teile des Horizonts ausstrahlung vorhanden war. Unter vielen Umständen wird jedoch einm aufsteigendes Licht nicht von einer Wolke zur anderen hingezogen, sondern nacheinander zu einer größeren Zahl von Wolkenspitzen. Daß die Wolke nicht zur Erde niederfallen, drückte sich schon in dem Umstand aus, daß der Verlauf sowohl der Wolke wie der eigentlichen Strahlen in den meisten Fällen vom Horizont aufwärts ging. Die Entladung erfolgte also nicht von oben nach unten. Diese Tatsache, sowie das Vorliegen der Flächenblitze, die übrigens nach Kund von den Jägerblitzen durch ein anderes Spektrum unterscheiden sein sollen, dürfte durch die Annahme zu erklären sein, daß die mit Elektrizität stark geladenen Wolken, wie schon deren Entladung vor dem Eintritt des Gewitters anzudeuten scheint, in etwa der gleichen Höhe über der Erdoberfläche nebeneinander gelagert waren. Die Lichtstrahlen waren infolgedessen nur dann zu sehen, wenn die Entladungen auf der Unterseite der Wolken und in größerer Höhe über dem Horizont eintraten, während sie sonst durch bereits handierende Wolken verdeckt werden mußten, aus denen dann nur der Widerschein herabstrahlte. Daraus würde es, wenn gewissermaßen darüber gemacht werden könnten, in welcher Höhe die Wolken dieses Gewitters über der Erdoberfläche standen, und ob etwa der Umstand, daß diese Höhe eine ungewöhnlich große war, auch für den eigentlichen Verlauf des Schaulichtes verantwortlich zu machen wäre. Dieses Gewitter bildete einen ausstrahlenden Regenbogen, der sich nach dem Aufbruch des Gewitters einer kompakten Masse über dem Horizont, während daneben die Sonne nur für ganz kurze Zeit zurucktrat und mehrfach

die noch in voller Tätigkeit befindlichen Gewitterwolken hinzueinfleite.

Ein vergeblicher Hüferrag trägt jeder Deutsche seinen Namen mit sich in der Brust herum. Das Fliesen nach Hüferrag ist sich in allen Volksheligen Land, das die reichste Bevölkerung hängt noch zwischen dieser Unmöglichkeit nach dem Engländer und Amerikaner, der nach Deutschland kommt, fällt nichts mehr auf, als daß die Polizei, die sich drüben kaum bemerkbar macht, hier die wichtigste Rolle von der Welt spielt. Die Polizei löst gegen alles helfen, gegen die Sozialdemokratie, gegen die Unbilligkeit und nummerd auch gegen höhere Ränge. In der Zeitgeschichte Der Lutzer estinkt dieser Ruh!

Wenn man zu einem Quell Trübener erclirte und Wäße für 35 Front verlaufe, so würde die Menge sich dazu drängen; man sieht ja bereits, wie sich Leute mit photographischen Apparaten dazu einfanden. Aber wir haben ja genug Schaulustige, bei denen der Aufwacher seiner Sensationslust nachgeben kann. Blonden man weiterhelfen, um er zu erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Unbillige haben das Schaulustig genossen, daß die Gemüter lange in Aufregung blie. Man sah im gegen, schwanden und wieder weiterhelfen. Es wurde gewollt: fällt er — fällt er nicht. — Er ist nie gefahren und hat sogar in einer Schwärzung einen Mann hindurchgefahren. Andere Leute wollen im noch er erparieren: Soll die Ringerfälle überhört. Un

Dienste eingesetzt. Was die Rüge des Hauptmanns Schmal durch Barockfeld anlangt, so mußte ich doch auch hier anerkennen, daß es ungerühmt war, einen Offizier in dieser Form zu rügen. Die gewählte Form kam einer Strafe gleich.

Auf die Frage, warum die Sache an ein anderes Ehrengericht gegeben wurde, erklärt Exzellenz v. Lindau, daß dafür allein das Motiv in Betracht kommt, daß man hier nicht die besten der Kriegsgeschichte Schall und Wucht vorerheben, sondern die Sache ein ehrenrichtiges Urteil abgeben lassen. Auch die Uebernahme nach Ludwigshafen war nicht unangenehm wegen der vielen Beziehungen zwischen den beiden Militärorten.

Die Verhandlung wendet sich dann den Beschuldigten zu. Die Oberst Väger gegen den leigigen General der Kavallerie A. v. S. In der Kriegsgeschichte Schall und Wucht vorerheben, sondern die Sache ein ehrenrichtiges Urteil abgeben lassen. Auch die Uebernahme nach Ludwigshafen war nicht unangenehm wegen der vielen Beziehungen zwischen den beiden Militärorten.

### Galle und Fealkreis.

#### Die große Volkversammlung.

In welcher über die russische Revolution Bericht erstattet werden soll, findet am Mittwoch im Bellevue statt. Näheres wird morgen durch Mitter bekannt gegeben werden. Die Genossin Clara Jettin sprach gestern in Leipzig über das gleiche Thema. Der Vortrag an der Versammlung war so stark, daß lange vor Beginn das Lokal geperrt werden mußte und viele Hunderte wieder umkehren mußten.

#### Polizeilich angefaßt.

Heute legten die Holzarbeiter in der Möbelfabrik von C. Hauptmann, Kleine Mischstraße, und in der Möbelfabrik der Vereinigten Tischlermeister, Bismarckstraße, die Arbeit wieder wegen Nichtzahlung des Lohns. Die Holzarbeiter freisten sämtliche 24 Arbeiter mit Ausnahme eines leitungsunfähigen Laubstummens; in der Vereinigten Tischlermeister freisten 27 Tischler und Maschinenarbeiter außer den 8 Gewerksvereinen (6 Tischler und 2 Drechsler). Der Vorstand der Gewerksvereine, die Herren Schumacher aus Berlin, Spröde und Demig, forderten heute morgen ihre Mitglieder erneut auf, die Arbeit nicht niedzulegen.

Die Streikenden kamen natürlich in ihrem Vereinslokale Weißes Koch zusammen, um die weiteren Maßnahmen zu besprechen. Doch ehe die Besprechung noch zu Ende war, drang der Polizeiwachtmeister Namlow nebst zwei Polizisten in das Sitzungszimmer, verlangte zunächst die Weisungung über die erfolgte Anmelde der „Versammlung“, und da eine solche selbstverständlich nicht vorgelegt werden konnte, löste er die „Versammlung“ auf. Genosse Schmal als „Leiter der Versammlung“ wurde notiert.

Die Anzeige mag von den Herren Weitzern bei der Polizei erstattet worden sein. Stand doch schon heute früh 6 Uhr vor der Werkstelle der Vereinigten Tischlermeister ein Polizist Posten. Wenn die Herren Weitzer hoffen, mit Hilfe der Polizei ihr Unrecht in Recht verwandeln zu können, so dürften sie sich arg verrechnen.

#### Schwere Gewitter.

Seit langen Jahren sind über unserer Stadt und in ihrer Umgebung nicht so schwere und anhaltende Gewitter niedergegangen wie gestern. Schon in der sechsten Morgenstunde

wurden die Schläger durch kräftigen Donner aus dem Schlafe geschreckt. Bis gegen 7 Uhr hielt das Gewitter an, das von hartem Regen begleitet war. Doch bald laute die Sonne vom Morgenhimmel, als wolle sie sagen, sie dürfe nicht, daß der Sonntag den Menschenkindern verboden werde. Aber die elektrische Spannung war mächtiger. Kurz nach mittag fing es an, ab und zu erst leise und dann zu großen. Immer schwächer Gewitterwolken sogen dann auf allen Seiten sich zusammen, und etwa um fünf Uhr an bis tief in die Nacht hinein folgten mit kurzen Unterbrechungen ein Gewitter dem andern. Zeitweise konnte man deutlich drei, vier, ja fünf Gewitter in den verschiedenen Himmelsteilen gleichzeitig wahrnehmen. Während mehrerer Stunden war der Zeitraum von zehn bis zwölf Stunden der längste zwischen zwei Blitzen; oft genug löste aber ein Strahl den andern ab; ja gleichzeitig wurden drei, vier Blitze von den Wolken zur Erde, oder von Wolke zu Wolke. Ein erhabenes Schauspiel! Und Donnerstöße gah es dabei, bald dumpf dröhnend, bald prasselnd und knisternd, bald trachend, als wolle die Erde nieder. Die merkwürdigsten Formen und Farben waren bei den Blitzstrahlen zu sehen. Das zeitliche Feuerlicht beschäftigte sich mit dieser Frage. In der Mitternachtsstunde schienen die elementaren Gezeiten ihre Kraft erschöpft zu haben; doch bald 11 Uhr nachts begann neue Gewitter im Nordosten, Süden und Südosten mit unglühender Heftigkeit los, bis endlich in der zweiten Morgenstunde Ruhe eintrat. Vermutlich nicht auf lange Zeit.

Duende von Wohnungen über angerichtete Schäden liegen uns heute vor. Doch scheint in den weitaus meisten Fällen der Blitz ziemlich glimpflich verfahren zu sein. Wie viele Schläge in der Stadt selbst zu verzeichnen waren, läßt sich noch nicht genau feststellen. Auf der Reibnitz wurden durch Blitzschlag drei Bäume vernichtet. In der siebenten Abendstunde schlug in Trotha kein Restaurant zur Glocke der Blitz in die Leitung der elektrischen Straßenbahn und brachte in einem Wagen die Bliesicherung zum Schmelzen; die helle Flamme schlug heraus. Kurz nach 9/10 Uhr passierte dasselbe in einem Wagen der Straßenbahn Ende der Landwehr- und Gärtenstraße. Im Kaffee Saale fuhr ein Strahl durch den Eingangsleiter in die Erde. Auch in der Brunnenstraße soll es eingeschlagen haben. In der Bismarckstraße schlug der Blitz eine Feldscheune an. Abends schlug der Blitz nochmals in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Trotha in die Leitung der elektrischen Straßenbahn. Hinter Trotha schlug ein Blitz in die Grunbergstraße Scheune, ein anderer in den Gornstein der Hofstraße. Auch am Aldeberg soll ein Blitz in die Leitung der elektrischen Straßenbahn gefahren sein. Hinter dem Rosengarten wurde eine Getreidemalde in Brand gesetzt. Nach 6 Uhr schlug der Blitz in die Telegraphendrähte über dem Saule Eisenbahnstraße 12 und zerstückelte einen Drahtseil.

In Dendorst schiedete ein Strahl die der Witwe Döffe gehörige Scheune an. In kurzer Zeit war die Scheune ausgebrannt.

In Rathmannsdorf bei Korbach brannte ein Gebäude der Köpfler- und Zersfabrik mit sämtlichen Vorräten nieder. In Schlettau brannten vormittags Kornmahlen des Bauwirts Schmidt ab; ferner schlug heftig der Blitz in die Vorräume der Barankwerke von Wassermarkt. 2000 Zentner Weizen verbrannten dabei.

Bei Angersdorf wurden nachmittags mehrere Kornmahlen in Brand gesetzt. Aus Wehlitz wird berichtet, daß dasselbst nachmittags der Blitz eine Feuerschmiede verurteilt habe.

Auch in Annendorf hat vergangene Nacht der Blitz geschlagen. Aus Zwinschöna wird uns gemeldet: Bei dem Sonntagabend stattgefundenen schweren Unwetter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Herrn V. Ackermann, in welchem sich zugleich das Geschäftslokal des hiesigen Romm-Vereins befindet. Zum Glück wurde derselbe nicht und infolgedessen keine Waren beschädigt worden. Der Blitz richtete jedoch ziemliche Verwüstungen im Innern des Gebäudes an.

In Zscherden wurde die zehnjährige Tochter des Arbeiters Lehmann, im Hause des Gutsbesizers Hübn wohnend, vom Blitz getroffen. Das Kind trug schwere Brandwunden davon. Nach bei Zscherden wurden Kornmahlen vernichtet.

Das gleiche wird aus Dellig Berge berichtet. In Alsdorf ist wie uns telephonisch mitgeteilt wird, heute früh 3 Uhr ein Vollenbruch niedergegangen, so daß das Wasser meterhoch auf den Straßen gefluthet habe. Aus Löbnitz-Teicha wird von mehreren kalten Schlägen berichtet.

Die Witter der Blitze wird damit nicht erschöpft sein. Schon aus den vorliegenden Meldungen geht jedoch hervor, daß gleich schwere Gewitter seit langem nicht vorgekommen sind. In Wehlenfeld dagegen ist am ganzen Tage kein Tropfen Regen gefallen und auch kein Gewitter zur Entladung gelangt.

#### Unbekannten Anwesenheit.

Im Ausschusselassen des hiesigen Amtsgerichts ist „jeweils öffentlicher Mitteilung“ ein Verjährungsartikel angehängt gegen den früheren Branddirektor Nidig, jetzt „unbekannten Anwesenheit“. Es handelt sich um eine Forderung von 37.05 M., die er einem Rechtsanwalt schuldet.

Es ist nicht das einzige Angebinde, das Herr Nidig hier noch stellen gelassen hat, dieser nach Herrn Staube besonders tüchtige und pflichttreue Beamte.

#### Je zwei Fälle für 10 und für 50 Mark.

Am Donnerstag wurden vom hiesigen Schöffengericht u. a. zwei Urteile gefällt, bei denen ein Vergleich der verhängten Strafen geradezu aufreizend wirkt.

Der Arbeiter Paul Lange von hier war angefaßt, weil er Mitte Mai an einem Sonntage am Weinberge Blumensträußen verkauft hatte, ohne dazu beauftragt zu sein. Als ein Polizeibeamter nahe, retirierte Lange über die Brücke nach der Reibnitz. Der Polizist verfolgte ihn und betraf ihn hier wiederum beim Blumenverkauf. Der Staatsanwalt hatte wegen verbotsmäßigen Blumenverkaufs in zwei Fällen 20 M. Strafe gegen Lange. Ein Kamen des Königs wurde für Nicht erkannt, daß er 10 M. Strafe zahlte, oder zwei Tage Haft verbüßen soll.

II. Das Ehepaar Klotz hatte sich bei dem wahlhabenden Gutsbesitzer Moritz Hoffmann in Ansbach für Leuchthalb zur Arbeit verpflichtet und bei Hoffmann eine Arbeiterwohnung bezogen. Der Ehemann Klotz wurde während der Arbeit schwer krank, so daß er in der Kaiserlichen Klinik Aufnahme fand. Hoffmann scheint das für einen kostbaren Kontrakt angesehen zu haben. Wie kann sich ein Proletariat erlauben, krank zu werden, wenn er sich bei einem Bauern zur Arbeit verpflichtet hat? Die Frau des Klotz konnte es in Abwesenheit ihres Mannes nicht recht machen. Aus allerlei Kleinigkeiten kam es zu Konflikten, bis endlich Hoffmann die Familie Klotz aufforderte, binnen 24 Stunden die Wohnung zu räumen. Das war Ende März. Da die Frau nicht sofort eine andere Wohnung fand, verzögerte sich der Umzug. Erst am 10. April war die Familie Klotz — der Mann lag noch immer in der Klinik — in der Lage, ihre sämtlichen Möbel nach einer andern Wohnung zu bringen. Die Frau und ihr 16jähriger Sohn Walter räumten. Da erkrankte mittags gegen 1 Uhr Hoffmann in der Wohnung und fragte, ob die Familie nun bald 1/2 M. m. n. fort hätten und wo der Schlüssel sei. Der junge Mann entgegnete, er wisse nicht, wo der Schlüssel sei. Auf diese Antwort nahm der haumfeste Bauer seinen Gehhof und schlug damit den schwächlichen Walter Klotz über die Schulter und Kopf. Der Verletzte blutete aus einer bis auf den Schädelknochen gehenden Kopfwunde. Die Mutter sprang hinzu und rief in begrifflicher Erregung dem rohen Menschen zu: „Der verfluchte S...“ Dasselbe hat ja wohl den Jungen zugehauen geschlagen!“ Jetzt schlug Hoffmann mit seinem Knie auf noch unbeschädigt auf die schwächliche Frau ein. Die 56jährige Frau wies am Körper bei der ärztlichen Untersuchung drei Schwielen auf, die bis hiezu 3 Zentimeter lang und rot und blau mit Blut unterlaufen waren. Mutter und Sohn waren infolge der Mißhandlungen acht bzw. dreizehn Tage arbeitsunfähig.

Was folgte darauf? Jüngst wurde der mißhandelten Frau wegen Verletzung des Gutsbesizers Hoffmann der Prozeß gemacht und sie verurteilt. Am Sonntage stand nun auch Hoffmann vor Gericht wegen Körperverletzung in zwei Fällen. Als er gefragt wurde, was er zur Angelegenheit zu sagen habe, entgegnete er kurz: „Ja, selbstverständlich bin ich erregt gewesen!“ Der Ankläger erwiderte: „Denke Sie nicht, daß die Sache ein Spaß ist; da haben zwei Monate drauf!“ Zu herrerte er, daß Hoffmann 20 M. Strafe wegen Körperverletzung zu verbüßen hat. Er wollte sich herausreden, die Körperverletzung sei dem Klotz nicht durch die Stockschläge zugefügt worden, sondern der junge Mensch müsse mit dem Kopf gegen eine Mauerseite gestoßen sein. Die Zeugen widerlegten die Ausrede und be-

dem alten Pariser Hippodrom machten zwei englische Gnomis, Blüthl stürzte der eine in den gefährlichen Sprünge, streckt auf dem Boden liegen. Der andere stürzt auf ihn zu, rief ihn, schüttelte ihn und ließ herzerregende Schreie aus. Alle Zuschauer lachten und statuten die Beifall, die Komödie war wirklich vortrefflich gespielt. Aber der arme Spalmbauer war gefahren. Der Unterleib zwischen untern modernen Berganigen und den Zirkuspielen im alten Rom ist nicht so groß. Freilich galt damals das Reit nur als vollendet, wenn es Lote gab. Heutzutage sollen die Leute nicht herben; aber man setzt sie der Todesgefahr aus, und da die Konkurrenz auch auf diesem Gebiete sehr groß ist, muß jeder bemüht sein, die Gefahr auf das höchste zu steigern, damit das Bagas als aufgegeben wird.

Wenn irgend etwas geeignet ist, uns die „Beitrie im Menschen“ unter allem Fiktions der Kultur erkennen zu lassen, so ist es diese Sucht nach Erregung und Verdrückung niedriger Instinkte. Und wenn irgendwas ein Eingeständnis der doch noch nicht in alle möglichen und unmöglichen Dingen hineinmenschenden Polizei angeht, so ist bei diesen Zueignungsanfällen an „Bedürfnisse“ die in der Hinsicht als herabgesetzt anerkannt werden dürfen. Nicht nur aus Gründen der persönlichen Sicherheit muß das gehalten, sondern viel mehr noch aus solchen des öffentlichen Ansehens. Aber freilich, wo sind die, die daran Vergnügen nehmen? Die „Bredeln wollen“ Säuler bei solchen Vorführungen reden eine nur zu deutliche Sprache!

Dah die hier geschriebenen Ränke brutal find, erkennt niemand so sehr an als wir; und wenige Völker haben sich wohl so energig gegen Schläfenfahrten und andere halbbedrohende Arbeiten gewandt als das unsrige. Aber die Polizei kann in dieser Hinsicht nicht helfen. Sie kann nicht und sie will auch gar nicht! Wer vermag im Verleite, im Zirkus mit Sicherheit zu bestimmen, wo die Darmthätigkeit auftritt und die Salsbrecherer anfängt? Jeder Akrobat riskiert bei seiner Kunst unter Umständen Leib und Leben, und die Polizei kann hier so wenig das Nützliche treffen, wie in der Sittenzucht. Man muß es eben darauf antommen lassen; die Sanktionen bleibt aber eine Erziehung des Publikums nach der Richtung hin, daß es selbst gegen Gefahren in der Plauze und auf der Bühne seinen Absicht ausdrückt. Dahin ist allerdings noch ein weiter Weg, den die Polizei aber am wenigsten angabar machen kann. Denn sie muß, wenigstens in Deutschland, von Herzen froh sein, daß die Offenheit an Zirkusnächten, Rennfahrten und der Gefestheit der Sensationspresse noch Gefallen findet. Wäre es anders, müßte die Polizei das Vergnügen mit der Personifikation Erziehung, so würde ihr in der müssen

Atmosphäre des heiligen Deutschlands unbegehrlich werden, und sie verlangt nach einem frühen den Diktator der Ordnung, nicht unangenehmen Luftzug, ich schlimm genug, daß das Proletariat unheilbar rebellisch ist; das Bürgertum, aber soll im Duelle weiterkommen. Daher müßt sich der Polizeigehil dort, wo er noch Macht hat, mit Eifer um die Schlanierung politisch und sozial ungemieher Elemente, läßt aber die Sensationspresse und den Zirkus nach Kräften gewähren.

Der schwache Theaterbesucher. Ein lautes Stücken hat sich heute hinter den Kulissen des Berliner Bühnen-Theaters in dem Schauspiel der „Wolken“ ereignet. Es wird vom Dorengisseur H. Cartho also bezeichnet: „Es war Oberon. Im zweiten Akt hat während der Gewittermusik an einer ganz bestimmten Stelle ein Donnersturm zu erfolgen. Um ganz sicher zu gehen, bezieht ich mir selbst vor, das Zeichen dazu zu geben und verband mich zu diesem Zwecke mit den oberen Engeln, in welchen der „Donner“ eines Amtes waltete, durch ein herabgelassenes Seil. Sobald ich an dem Seil stehen würde, sollte a tempo der Donnersturm erfolgen. Mein vergebendes elektrisches Signal, nichts konnte mit einem Stein spielen, es mußte ja klappen. Und doch kam es anders. Ich stand, das Stridende um die Hand geschlungen, mit gespanntem Sinn wie auf dem Anstand, da ein Blitz über der Einleitung blieb aus, ich zog nochmals, und doch kam nichts. Ich zog im Übermaß von einem Einblasung nur nichts zu hören. Erst viel später, an der unpassendsten Stelle, im pianissimo, trachete es dröhnend durch das Haus. Was in meinen Augen vorging, kann man sich denken, aber gewöhnlich, das „was nicht zu ändern ist“, erst am nächsten Tage zu beschreiben, beschrieb ich mir am anderen Morgen den Donner auf mein Vernehmen. Er kam in höchster Jupiter tonans, ein kleines, schmeches Männchen, mit ängstlichem Gesichtsausdruck. In geschichtlichen, aber unbeschönigtemer Zone fragte ich ihn um die Ursache des getriebenen Fehlers, aber mein Groll schmolz bald, als er mir halbherzig in hoher Stimmlage folgendes entgegnete: „Ich, wollen Sie, Herr C., ich habe mit dem Seil um 1/2 Zoll sich gebunden und die hat, es hat heißt, selten aus, gleich ungeschicklich, und wie ich aufstehen wollte, da rissen Sie mir immer wieder uff die Erde, daß ich liegen blieb. Da rief ich denn Schuß an, und der machte den Einblasung.“ Wer die Süßnestigkeit C.'s kennt, wird das Drastische der Situation verstehen.

Hypertrophie festivitatum. Die Münchener Jugend entwarf vor einiger Zeit folgendes hübsche Zukunfts- bild aus dem Jahre 2005: „Wir mit Deutschland in geradezu unerhörter phänomenaler Weise vorwärts gegangen. Stetige Kriege und Kriegen

schlachten, die meistens durch glänzende Akteure gewonnen wurden auf allen Fronten nicht durch den Sieg, sondern durch eine tolle Menge von rühmlichen Schenkungen, mußte nunmehr von den pietätvollen Enkeln dieses glorreichen Jahrbuchers alljährlich festlich begangen werden. Besonders in den Straßen von Berlin ertönten Tag und Nacht die alten historischen Märsche, die Hieslergebellt kam nicht von den Herden ruanter, und die allmählich für die Schmaltheile palter- bestanden, bis es den Bürgeren ernstlich zu werden, die via triumphalis zu nähigen, machte Bomben-Geschäfte. In den Bureaus des Magistrats waren Tag und Nacht Zuhörer tätig, die Zolletten für Ehrenjungen zu entwerfen, das Schul-Programm wies 437 Tage und 290 keine Gebent- feiern à la Sedan auf, selbst den Diktator war jedes wulge Schelten unangenehm gemacht, weil sie mit Aufträgen für Pro- lege bestirmt wurden. Unter den Anforderungen dieses perennierenden Festummers“ machte ich bald eine Krankheit bemerkbar, die der Mediziner mit „Hypertrophie festivitatum“ oder „Gorta Paranoia“ bezeichnete. Verhältnismäßig harmlos verließen die Fälle, in denen der Erkrankte nicht aus dem Freud herauszufinden war, aber sich dadurch nur mit dem Zirkus zu Welt legen wollte. Bemerkenswert aber waren die Opfer der „Giltandendacht“, vor deren liebreichem Auge sich Lammeneilige und Papierenen in den gräßlichsten Beschreibungen bewegen, bis nach darauffolgendem starken Beschreiben ein schneller Tod den entsehligen Daulen ein Ende bereite. Aber auch in sozialer Hinsicht erregte das „gloriose Festhalten“ großen Aufsehen, denn der Anstand zu den hiesigen ausgeführten „Ehrenjungfrauenellen auf Lebenszeit“ war ein beratig starker, daß die Bevölkerungsziffer in geradezu trauriger Weise zurückging. In dieser kritischen Lage, die der Zukunft des Vaterlandes eine furchtbare Prognose stellte, traten endlich eine Anzahl wohlhabender patriotischer Männer zusammen und brachten bei den Gehobenen Führern folgende „Verfügung für das Deutsche Reich“ in Beschluß, an das bekannte „Jubeljahr“ der Gebirge erinnert: „In jedem zehnten Jahre wird der Deutsche, speziell Deutsche von den Verpflichtungen, die ihm seine unerbörte rühm- und gloriose geschichtliche Vergangenheit auferlegt, absolut freigesprochen. Jede Anwesenheit an die herrlichen preussischen Gebirgswege ist während dieses Jahres im höchsten Interesse streng verboten, und die Namen der erhabenen Herrscher dürfen während dieser Zeit nur ohne ihre Epitheta ornantia, der „Gewaltige“, der „Siegreiche“ usw. genannt werden, der Sozial-Anzeiger ist ebenfalls zu suspendieren, auch sind Denkmäler, die geradezu einen Nationalen Götzen herbeizubringen, als ungeeignet und sorgfältig zu verbergen und unter Polizeiaufsicht zu stellen!“



Wettin und dem 5. Quartier verbunden gelassen. Hierin, das die Gewerkschaft der Fabrikarbeiter... 20000 Mark... 20000 Mark... 20000 Mark...

**Versammlungsberichte.**

**Metallarbeiter, Halle.** Am Sonnabend, den 2. Juli, fand im Saalgebäude eine Mitgliederversammlung der Metallarbeitervereine statt. Die sehr gut besetzte Versammlung wurde durch den Vorsitz von Herrn... (Text continues with details of the meeting, including reports and resolutions).

zufrieden zu sein. Die Kundgebung wurde durch Herrn... (Text continues with details of a public gathering or protest).

**Aus dem Reich.**

**Leib.** Sonnabend abend führte der Gießer bei im Umkreis begriffenen mittelalterlichen Schloßstraße aus das Dach und die... (Text continues with news from Leipzig).

**Staubing.** Ein Seitenbild aus dem frommen Bayern bot die vor dem Schwaibgericht durchgeführte Verhandlung gegen die... (Text continues with a report from Staubing).

**Wittorf.** Durch die 2. Abwehr. Auf der Wanderausstellung, die nur sechs Tage dauerte, wurden insgesamt 2513... (Text continues with a report from Wittorf).

**Vermishtes.**

• Von der Genoffkarr. Auf Befehl des Generalkommandos des 14. Infanterie... (Text continues with various news items).

• Die verurteilte Saboteur... (Text continues with news items).

**Sehne Nachrichten.**

**Revolution in England.** (Text continues with news from England).

gebung zu bezeichnen. General... (Text continues with news from Berlin).

**Berlin, 17. Juli.** England beschließt, an der... (Text continues with news from Berlin).

**Paris, 17. Juli.** Die Genoffkarr... (Text continues with news from Paris).

**Paris, 17. Juli.** Der Landtags... (Text continues with news from Paris).

**Paris, 17. Juli.** Im hiesigen... (Text continues with news from Paris).

**Paris, 17. Juli.** Die... (Text continues with news from Paris).

**Paris, 17. Juli.** Die... (Text continues with news from Paris).

**Paris, 17. Juli.** Die... (Text continues with news from Paris).

**Stadtsammler Nachrichten.**

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).

**Halle (Stadt, Strinweg 2), 14. Juli.** (Text continues with city news).